

Andacht am 1.8.2024

Thema: Dankbarkeit – der italienische Graf

Text: Ps. 107, 1 *„Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.“*

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

Ich erlebe immer wieder Begegnungen mit Menschen, die mich sehr beeindruckten. Eine Begegnung dieser Art war mit einer Dame, die sehr krank war, viele und lange Krankenhausaufenthalte schon hinter sich hatte. Und trotzdem konnte sie immer noch von sich sagen: Ich bin ein dankbarer Mensch!

Dankbar sein trotz widriger Lebensumstände, trotz Krankheit, trotz Alt werden, trotz Angst und Traurigkeit trotz.....

„Trotz! dem alten Drachen, Trotz! dem Todesrachen, Trotz! der Furcht dazu.... Tobe, Welt, und springe, ich steh hier und singe in gar sich'rer Ruh. Gottes Macht hält mich in acht, ‚Erd und Abgrund muss verstummen, ob sie noch so brummen.“

Gottes Macht hält mich in acht. So beschreibt diese staunenswerte Zuversicht ein alter Vers aus dem Gesangbuch: trotz der Furcht, trotz all der Mächte und Kräfte, die mich nach unten ziehen wollen. Trotzdem sich geborgen und gehalten fühlen. Trotz all der Schwere das Vertrauen: Gottes Macht hält mich in acht.

Wie kann das gehen? Kann man das lernen? Und ich glaube fest: ja! Und dazu möchte ich folgende Geschichte mit Ihnen teilen:

Ein alter italienischer Graf, der beide großen Kriege erlebt hatte, seine Frau und zwei Kinder beerdigen musste, der selbst alt und gebrechlich geworden war, aber trotzdem viele Lachfalten im Gesicht trug. Er wurde gefragt: „Wie kannst du nach diesem Leben noch dankbar, ja sogar fröhlich sein? Hast du ein Geheimnis, wie du so fühlen kannst, trotz all der Schicksalsschläge, die dich getroffen haben?“

*„Ja“, sagte der Alte und lächelte verschmitzt, „ja, das ist wegen der Bohnen in meiner Tasche!“
„Der Bohnen? Was meinst du damit?“ „Ja, das ist ganz einfach, das mache ich schon seit langer, langer Zeit: jeden Morgen stecke ich eine Handvoll Bohnen in meine rechte Tasche. Und immer, wenn ich den Tag über etwas Gutes erlebt habe und sei es noch so klein. Dann wandert eine Bohne von der rechten in meine linke Tasche.*

Und am Abend, wenn ich auf meiner Veranda sitze, ein Glas Wein trinke, bedenke ich noch einmal den Tag. Dazu hole ich die Bohnen aus meiner linken Tasche und ich sage euch: Es gibt keinen Tag, an dem ich nicht wenigsten 2 – 3 Bohnen in der Hand halte!

So wie etwa gestern: Die Sonne hat meine alten Knochen gewärmt. Der Nachbar hat ein paar Tomaten vorbeigebracht und hatte Zeit für einen Plausch. Der Mittagsschlaf tat mir gut. Mein Sohn aus der fernen Stadt hat geschrieben -. Immer gibt es etwas, wofür ich danke sagen kann, was mich zum Lächeln brachte! Das“, sagte der Alte, „ist das ganze Geheimnis!“ Amen

Pastorin Petra Horn